

halten mitgewachsen. Die Texte sind zum Teil länger und sprachlich und inhaltlich anspruchsvoller geworden, ohne dass dadurch aber durchschnittlich begabte Kinder überfordert sein dürften. Die Auswahl der Bilder vor allem auf den Kapiteleingangsseiten bietet unverbrauchte Kunst, etwa von Michael Bogdanow, Paul Klee, Antoni Tàpies oder Joan Miró. Zusammen mit bewusst offen gehaltenen Kapitelüberschriften erscheinen die Kunstbilder damit geradezu programmatisch für das Anliegen, den Schülerinnen und Schülern einen möglichst weiten Such- und Wahrnehmungshorizont eröffnen und Anreize zum Perspektivenwechsel bieten zu wollen. Gleichzeitig sollen sich die Kinder an weniger vertrauten Vorstellungen reiben und sich mit der Heterogenität einer pluralen Welt auseinandersetzen, etwa in Kapitel 5 „Offen werden füreinander“ zum Lehrplanthema „Menschen mit anderen religiösen Überzeugungen begegnen“.

Das individualisierende religiöse Lernen als Prozess der Aneignung erscheint weiterhin als zentrales Anliegen und wird gezielt gefördert, indem zum Beispiel auch vertraute Elemente aufgegriffen werden. So finden sich etwa das Anfangskapitel „Stille entdecken“ (S.4-6) wieder, das die Grundschul Kinder dazu anregen will, sich und ihre eigene Umwelt besser kennen zu lernen, „Wege der inneren Erfahrung“ zu erkunden und in der Stille nach Gott zu fragen, oder am Ende des Religionsbuches (S.120f.) der Impuls, das Ich-Buch des vergangenen Schuljahres weiterzuführen oder neu anzulegen, um dort eigene Fragen, Erfahrungen, Bilder und Geschichten zu sammeln.

Insbesondere die ersten Seiten der einzelnen Kapitel setzen bei den Fragen und Gedanken der Schülerinnen und Schüler an: „Wer bin ich?“ (S.24f.), „Wer hat Gott gemacht? Wie ist alles entstanden? Warum sind die Menschen oft böse?“ (S.40f.) oder „Warum ist der denn gestorben? Warum lässt Gott zu, dass es Leid auf der Welt gibt?“ (S.58f.). Dabei wird den Viertklässlern ganz im Sinne eines kindertheologischen Ansatzes durchaus auch eine selbstreflexive Form des Denkens über eigenes religiöses Denken zugetraut, wenn Sie sich etwa im Kapitel über verschiedene Konfessionen mit Antworten von Erst- und Zweitklässlern auf die Frage, warum es überhaupt evangelisch und katholisch gibt, auseinander setzen sollen (S.10f.).

Bei der Gestaltung der einzelnen Kapitel wird gekonnt das Doppelseitenprinzip umgesetzt, etwa durch die bewusste Gegenüberstellungen von Klage und Trost in den Psalmen (S.60f.), von Wort-Bildern des Alltags und solchen der Bibel (S.92) oder einer katholischen und evangelischen Kirche (S.110). Dabei wirken die Seiten nie überfrachtet, sondern immer großzügig angelegt. Bilder, Fotografien und Zeichnungen werden in einem Format präsentiert, das zum Verweilen und Betrachten einlädt.

Besonders ansprechend erscheinen Doppelseiten, die von der Illustratorin Eva Czerwenka gestaltet wurden. Mit der Komposition der Doppelseite „Jesus geht einen schweren Weg“, auf der die Landschaft und die wichtigsten Orte Palästinas dargestellt und mittels zentraler Passagen aus dem Markusevangelium „kommentiert“ werden, gelingt beispielsweise eine treffende Kurzzusammenfassung dieses Evangeliums. Solche Text-Bild-Kompositionen, aber auch zahlreiche Impulse und Anregungen für größere Projekte (beispielsweise S.36f. zum Thema „Wenn wir nicht wären ...“) erlauben es den kleinen Leserinnen und Lesern, aus eigenem Antrieb und Neugierde zu lernen und zwanglos wesentliche Bausteine für eine religiöse Grundbildung zu sammeln.

Dabei werden Erwerb und Stärkung des Grundwissens am Ende des Buches unterstützt durch ein achtseitiges Lexikon zu insgesamt 35 Stichworten und durch zwei separate Karten, einerseits zum Vorderen Orient und andererseits zum Land Israel zur Zeit Jesu. In den einzelnen Kapiteln sind zahlreiche Informationstexte - zum Teil auch biblische Texte - in einen Dialog verpackt beziehungsweise aus der Perspektive eines gleichaltrigen Kindes, seiner älteren Geschwister oder auch aus der Sicht eines Erwachsenen erzählt. Gleichzeitig wird den Schülerinnen und Schülern langsam aber auch zugemutet, sich intensiver mit reinen, aber durchaus kindgerecht geschriebenen Sachtexten, beispielsweise zu Martin Luther (S.103f.) zu beschäftigen.

In bewährter Weise liefern die Arbeitshilfen für die Religionslehrerinnen und -lehrer zu all den neuen Texten und Bildern im Schulbuch notwendiges und hilfreiches Hintergrundwissen, viele Vorschläge, wie mit den einzelnen Doppelseiten konkret im Religionsunterricht gearbeitet werden kann, und weiterführende

Barbara Ort, Ludwig Rendle (Hrsg.)

fragen – suchen – entdecken

Religion in der Grundschule 4

Erarbeitet von Ludwig Sauter, Angelika Dott, Josef Schwaller. Illustriert von Eva Czerwenka, München und Donauwörth 2005, ISBN 3-466-50646-8 (Kösel) und ISBN 3-403-03254-X (Auer)

Arbeitshilfen

Erarbeitet von Angelika Dott, Ursula Heilmeyer, Barbara Ort, Angelika Püntner, Ludwig Rendle, Ludwig Sauter, Josef Schwaller, München und Donauwörth 2005, ISBN 3-466-50650-6 (Kösel) und ISBN 3-403-03258-2 (Auer)

Grundschulkolleginnen und -kollegen wird man das Religionsbuch fragen – suchen – entdecken und seine Vorzüge kaum vorstellen und anpreisen müssen. Wer sich durch die drei ersten Bände dieser Schulbuchreihe und ihre didaktische Grundstruktur dazu hat anregen lassen, Fragen und Lernprozesse bei seinen Schülerinnen und Schülern anzustoßen, die inhaltliche Beschäftigung mit verschiedenen Themen zu vertiefen und Bezüge zum Leben der Kinder zu verdeutlichen, wird sehnsüchtig auf die Veröffentlichung dieses vierten Bandes gewartet haben. Vieles erscheint dann beim ersten Durchblättern auch bekannt, und Schülerinnen und Schüler werden sich ebenso wie ihre Religionslehrerinnen und -lehrer in und mit fse 4 schnell wieder heimisch fühlen können.

Selbstverständlich aber ist das Buch in seinem Anspruchsniveau mit den Schülerinnen und Schülern entsprechend den Lehrplänen

Anregungen für längerfristige Projekte. Die Zuordnung der Arbeitsblätter zu den Beschreibungen im Text erscheint bei einem ersten Durchblättern manchmal etwas unübersichtlich. dürfte sich aber bei der konkreten Arbeit als marginal erweisen.

Insgesamt beschränkt sich die Kritik an Schulbuch und Arbeitshilfen in erster Linie auf Geschmacksfragen. Nicht jede Leserin und jeder Leser wird sich immer in gleicher Weise von allen Texten und (Kunst-)Bildern angesprochen fühlen, oder an der einen oder anderen Stelle noch Materialien oder Ideen vermissen, die er/sie aus dem eigenen Fundus beziehungsweise aus der eigenen Unterrichtspraxis kennt. Hier und da wären eventuell Verknüpfungsmöglichkeiten zwischen einzelnen Kapiteln denkbar, etwa zwischen dem Kapitel „Mit Leid und Tod leben lernen“ und dem Beerdigungstext „Tommy Tulpe“, oder manche Impulse noch zu konkretisieren gewesen. Unterschiedlicher Meinung kann man auch darüber sein, ob man beim Thema „Auf wen kann man sich verlassen?“ unbedingt mit Gen 12,1-7 wieder die Abrahamsgestalt hätte strapazieren müssen, die bei genauerer Betrachtungsweise durchaus schillernd erscheint (Gen 12,10-20). Dagegen verzichtet der Lehrplan für die vierte Jahrgangsstufe darauf, Abraham als Thema zu benennen, nachdem dieser bereits in der dritten Jahrgangsstufe der verschiedenen Schularten erneut aufgegriffen wird.

Wenn man aber sieht, wie konsequent die sieben Lehrplankapitel auf jeweils 16 Seiten verteilt, didaktisch geschickt und vielseitig aufgearbeitet und mit verschiedensten Materialien, Anregungen und Liedern angereichert sind, muss jede Kritik subjektiv bleiben und kann den Wurf, der Barbara Ort und Ludwig Rendle als Herausgeber und Angelika Dott, Ludwig Sauter und Josef Schwaller als Autoren mit diesem Buch gelungen ist, in keiner Weise schmälern.

Auch für Kolleginnen und Kollegen an weiterführenden Schulen wird die Lektüre von fse 4 nicht weniger interessant und gewinnbrin-

gend sein. Manch eine(r) wird überrascht sein, mit welchem methodischen und inhaltlichen Gepäck ihre Schülerinnen und Schüler in der fünften Klasse der Haupt-, Realschule oder des Gymnasiums ankommen und ausgerüstet sind. Wenn Grundschul Kinder sich beispielsweise bereits intensiv mit Dilemmageschichten oder Formen des kreativen Schreibens auseinandergesetzt haben, vieles zum Exodus und Dekalog oder zur Reich-Gottes-Botschaft kennen gelernt haben, sollte in der Sekundarstufe I deutlicher darauf aufgebaut werden, um den Schülerinnen und Schülern zu helfen, ihre anfängliche Begeisterung für das Fach Religion trotz oder gerade aufgrund der notwendigen Infragestellung des eigenen Kinderglaubens weiterentwickeln zu können zu einem eigenen, tragfähigen religiösen Standpunkt.

Neben den Fachkolleginnen und -kollegen wäre fse 4 und der gesamten Schulbuchreihe aber noch ein wesentlich weiterer Kreis an Interessierten zu wünschen, die gerade durch ein solches Religionsbuch motiviert werden könnten, wahrzunehmen, wie reichhaltig sich das Fach Religion darstellt. Welche Vorstellungen oder gar Zerrbilder vom Religionsunterricht mögen manche haben, wenn zum Beispiel bei der vierteljährlich durchgeführten Befragung vom Zentrum für empirisch-pädagogische Forschung (zepf) der Universität Koblenz-Landau unter 1000 repräsentativ ausgewählten Personen im Juni 2005 knapp die Hälfte der Befragten (46%) das Fach Religion streichen würden, um mehr Zeit für Mathematik und Deutsch zu haben? Zum Vergleich würden nur 15% auf Philosophie verzichten wollen, 9% auf Sport, 10% auf Musik und 15% auf Kunst. [Die Zeit 26 (23. Juni 2005), 74.]

Dagegen liest sich der zeitgleich am 24. Juni 2005 in einer Pressemitteilung der deutschen Bischofskonferenz vorgestellte Text „Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen“ gleichsam wie ein Kommentar zu der hier rezensierten Religionsbuchreihe und der in diesem Buch zugrundgelegten Auffassung vom Religionsunterricht, wenn Kardinal Karl Lehmann als Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz in seinem Vorwort feststellt: „Damit leistet er [der Religionsunterricht] einen eigenständigen, von anderen Unterrichtsfächern nicht ersetz-

Verantwortlich für Konzeption und Durchführung des Schülerwettbewerb: Johannes Schneider (li.) und Ludwig Sauter.

baren Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und Weltorientierung im Rahmen der schulischen Bildung.“ (5) Im weiteren Text deuten die deutschen Bischöfe die Aufgaben und Ziele des katholischen Religionsunterrichts unter anderem folgendermaßen: „Die einzelnen Unterrichtsthemen und Unterrichtsinhalte dürfen im Religionsunterricht ... nicht unverbunden nebeneinander stehen. Notwendig ist vielmehr eine didaktische Strukturierung der Inhalte, die im Sinne des aufbauenden Lernens für Schülerinnen und Schüler nachvollziehbare Lernfortschritte und damit motivierende Lernerfolge ermöglicht. Eine solche didaktische Strukturierung der Inhalte ist mit Hilfe der wissenschaftlichen Religionspädagogik insbesondere bei der Entwicklung von Kerncurricula und von Lehrwerken zu beachten. (20) ... Deshalb will der Religionsunterricht die Schülerinnen und Schüler befähigen, das religiöse Grundwissen in Bezug zu den Fragen und Herausforderungen des persönlichen und gesellschaftlichen Lebens zu setzen. Dies erfordert eine Aneignung der Unterrichtsinhalte im Kontext von Biographie und Lebenswelt. ... Wer die für einen bildenden Unterricht unverzichtbare Selbsttätigkeit der Schülerinnen und Schüler ernst nimmt, wird bedenken, dass der Zusammenhang von Glaube und Leben zwar durch Unterricht ermöglicht und angeregt, nicht aber planmäßig erreicht werden kann.“ (21)

Nicht umsonst hat fragen – suchen – entdecken 4 bereits eine Zulassung als Lehrbuch für den katholischen Religionsunterricht von den Diözesanbischöfen für die meisten der 27 deutschen Diözesen bzw. für Bistumsanteile an einzelnen Bundesländern erhalten.

Markus Schiefer Ferrari